

# Wochenblatt

für Pulsnik, Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Erscheint  
Mittwochs u. Sonnabends.

Abonnementspreis:  
Wochentlich 10 Ngr., auch bei  
Bestellungen durch die Post.

Inserate  
werden mit 8 Pf. für den Raum  
ei ner gespalteten Corpus-Zeile be-  
rechnet und sind bis spätestens  
Dienstag und Freitag früh 9 Uhr  
hier aufzugeben.

**Amtsblatt der Königlichen Gerichtsbehörden und der  
städtischen Behörden zu Pulsnik und Königsbrück.**

**Dreißundzwanzigster Jahrgang.**

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Ernst Ludwig Förster in Pulsnik.

Geschäftsstellen

für  
Königsbrück: bei Herrn Kaufm.  
Moritz Tischerich, Dresden: An-  
noncenbureau von Max Ruchpfer,  
Leipzig: H. Engler,  
Leonhard u. Comp. daselbst,  
Haasenstein und Vogler daselbst  
und  
Eugen Fort daselbst.

Sonnabend

**N<sup>o</sup> 4.**

den 14. Januar 1871.

## Verordnung an sämtliche Obrigkeiten und Gemeindevorstände, die Aufstellung der Wahllisten für den Reichstag betr.

Nachdem gegenwärtig der Zeitpunkt, zu welchem muthmaßlich die Vornahme der Wahlen für den Reichstag des deutschen Bundes erfolgen wird, näher gerückt ist, so ergeht an alle Obrigkeiten und Gemeindevorstände hierdurch Verordnung, die bereits unterm 6. Juli vorigen Jahres angeordnete Aufstellung der Wahllisten nunmehr so zu beschleunigen, daß die letztern jeder Zeit, sobald Solches verfügt werden wird, zur öffentlichen Auslegung gelangen können.

Dresden, am 3. Januar 1871.

Ministerium des Innern.  
von Mostik-Ballwitz.

Forberg.

**Montag, den 16. Januar 1871 von Nachmittags 2 Uhr ab,**

sollen im hiesigen Gerichtsamtgebäude verschiedene Bettüberzüge, Tischtücher, Frauenkleider, Betten, eine Kleiderlade und noch mehr andere Gegenstände gegen Baarzahlung öffentlich versteigert werden, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Pulsnik, den 20. December 1870.

Das Königliche Gerichtsamt daselbst.  
Fellmer.

## Bekanntmachung

für die Gemeindevorstände im Pulsniker Gerichtsamtbezirke, die Reichstagswahlen betr.

Die Gemeindevorstände in den Ortschaften des hiesigen Gerichtsamtbezirkes werden hierdurch angewiesen, die von ihnen aufgestellten Wählerlisten für den Reichstag des Norddeutschen Bundes

**am 18. Januar d. J. Jahres**

auszulegen, und wird im Uebrigen wegen des dabei zu beobachtenden Verfahrens auf die in dem den Gemeindevorständen im Monate Juli vor. Jahres zugestellten Patente enthaltenen Bestimmungen verwiesen.

Pulsnik, am 12. Januar 1871.

Das Königliche Gerichtsamt daselbst.  
Fellmer.

## Bekanntmachung.

Nach einer Mittheilung des Königlichen Bergamts Freiberg ist das von dem vormaligen Bergamt Altenberg zum Besten des Gräflich Einsiedel'schen Eisenwerks Gröbitz zur Gewinnung von Raseneisenstein unter Nr. XX. verliehene, auf Höckendorfer, Lomnitzer, Ottendorfer und der Kaufnitzer Haide gelegene Grubenfeld seinem ganzen Umfange nach von den vormaligen Besitzern des Eisenwerkes Gröbitz für den Schluß des vergangenen Jahres losgesagt und in's Bergfreie zurückgegeben worden.

In Gemäßheit § 169 des Berggesetzes vom 16. Juni 1868 wird dies hiermit in Ansehung des in dem Bezirke des unterzeichneten Gerichtsamts gelegenen Theiles des fraglichen Grubenfeldes und unter Bezugnahme darauf, daß den Gläubigern des bei dem Aufgeben eines Bergbaurechts in Frage kommenden Berggebäudes das Recht zustehet, binnen einer Frist von 3 Monaten, von Veröffentlichung der bezüglichen Bekanntmachung ab gerechnet, bei der zuständigen Gerichtsbehörde auf gerichtliche Zwangsversteigerung des Bergwerkseigentums anzutragen und ihre Befriedigung aus demselben zu verlangen, bekannt gemacht.

Königsbrück, am 2. Januar 1871.

Das Königliche Gerichtsamt.  
Müller.

Gr.

Sachsen.

○ Großröhrsdorf, 8. Januar. Ein beklagenswerthes Unglück ereignete sich am vorigen Montag, den 2. Jan., auf hiesigem Kirchberge. Dem hiesigen Posthalter Carl Schöne, welcher von Pulsnik schon bis an das Dorf mit dem mit einem Pferde bespannten Schlitten gefahren war, zerbrach die Deichsel des Schlittens, wodurch das Pferd scheu wurde und durchging. Die Passagiere retteten sich noch durch zeitiges Herausspringen. Der Posthalter Schöne, welcher zum Fallen mochte gekommen sein, wurde durch das Umwerfen des Schlittens und vermuthlich durch einen Schlag des Pferdes am Kopfe so arg verletzt, daß man ihn nach Hause tragen mußte. Derselbe ist jedoch am 6. d. seinen Wunden erlegen; er hinterläßt eine Witwe und 9 zum Theil noch unversorgte Kinder. Schöne wird allgemein betrauert.

Aus einem Feldpostbriefe eines sächs. Gardereiters vom 1. Januar aus St. Quentin entnehmen wir Folgendes: „Wir sind am ersten Weihnachtstage früh 10 Uhr von Beauvais ausgerückt in die Gegend auf Seran zu und sind 4 Tage hintereinander, täglich 8—9 Stun-

den, bei 10—12 Grad Kälte, marschirt; das waren schlechte Feiertage. Den 3. Feiertag schneite es was vom Himmel fallen konnte; der Schnee liegt heute noch und ist es sehr glatt in der Stadt, wo wir sind. Es ist nur gut, daß sie hier keine Schlitten haben, denn sonst wäre es noch schlimmer. Unser Regiment ist aber noch 5 Stunden weiter vor, bei der Festung Camprie, wir gingen schon am 29. December vor. Ergeben wollen sie sich in der Stadt nicht, und somit wird dieselbe eingeschossen. Die Festung Peron wird von 6 Batterien schon ein paar Tage beschossen. Die Franzosen schickten einen Parlamentair heraus, welcher fragte: „Ob wir nicht wollten die Frauen und Kinder verschonen?“, worauf die Unsrigen geantwortet: „Wenn sie sich ergeben wollten!“, was der Parlamentair mit „Nein“ erwiderte, denn hätten sie drei Viertel der Stadt eingeschossen, so könnten sie das letzte Viertel auch zusammenschießen!“ So hartnäckig sind sie; es wird kein Mensch herausgelassen; es mag traurig darin aussehen.

Dresden, 10. Januar. Das „Dr. Journ.“ bezeichnet die vom



„Wiener Fremdenblatt“ gebrachten Meldungen von Zerwürfissen zwischen dem Kronprinzen von Sachsen und Sr. Maj. dem Könige von Preußen und einer desfallsigen heimlichen Reise des Königs von Sachsen nach Versailles, als ebenso böswillige wie unsinnige Erfindungen, zu denen auch nicht der allergeringste tatsächliche Anlaß vorliege. — Ferner meldet das „Dr. Journ.“, daß die österreichische Staatsbahngesellschaft nicht nur den Braunkohlentransport nach Sachsen, sondern die Güterverladung überhaupt nach dem Auslande via Bodenbach bis auf Weiteres eingestellt hat. Wegen der Einstellung des Kohlentransportes wurde der sächsische Gesandte in Wien schon telegraphisch angewiesen, alle nöthigen Schritte zu sofortiger Aufhebung dieser unerhörten Maßregel zu thun.

Leipzig, 10. Januar. (V. N.) In der vorvergangenen Nacht hatte ein zur Messe hier anwesender Bandfabricant aus Großröhrsdorf das Unglück, in der Waisenhausstraße hinzufallen und sich dabei den rechten Unterschenkel zu brechen. Man brachte denselben mittelst Droschke in seine Wohnung.

#### Preußen.

Berlin, 10. Januar. Der „Staatskanz.“ berichtet: Der Kriegs- und Marine-Minister, General der Infanterie Albrecht von Roon hat am gestrigen Tage sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum gefeiert. Se. Maj. der König geruhten, wie uns aus Versailles telegraphisch gemeldet wird, dem Jubilar am Morgen dieses Tages in einem Allerhöchsten Handschreiben Ihren Dank für dessen Verdienste auszusprechen und denselben mit Allerhöchstem Bilonisse zu beschenken. Um 10 Uhr Vormittags begaben Se. Maj. sich zu dem Kriegs-Minister und drückten demselben mündlich Allerhöchsthre Glückwünsche aus. Gleich darauf erschien auch Se. Königl. Hoheit der Kronprinz zur Gratulation bei dem Jubilar. Da der Kriegsminister von Roon augenblicklich leidend ist, so konnte er außerdem nur noch die Besuche des Generals Grafen von Moltke und des Bundeskanzlers Grafen von Bismarck empfangen.

— Durch königliche Ordre ist bestimmt worden, daß auch solche zur Reserve gehörigen früheren Einjährig-Freiwilligen, welche die Offiziersqualifikation nicht erlangt haben, wegen Auszeichnung vor dem Feinde zu Reserve-Offizieren vorgeschlagen werden können.

#### Bayern.

München, 5. Januar. Nach einer telegraphischen Mittheilung an das Kriegsministerium aus Chatenay von heute Mittag hat die Beschießung der Südforts von Paris im Bereiche der Stellung des zweiten bayerischen und der anschließenden preussischen Corps begonnen.

München, 5. Jan. Wenn die Franzosen etwa noch Hoffnungen auf Zwiespalt in Deutschland und insbesondere auf die bayerische Abgeordneten-Kammer gebaut haben sollten, so werden sie sich durch das heutige Botum dieser in Begriff der Geldbewilligung zur kräftigsten Fortsetzung des nationalen Kriegs gegen sie gründlich enttäuscht finden. Die Kammer hat heute die ganze vom Kriegsminister verlangte Summe von 41,020,000 fl. für die Zeit bis zum 31. März mit allen gegen 4 Stimmen bewilligt. Man darf dieses Botum wohl als von guter Vorbedeutung für das Botum der Kammer am nächsten Montag über die Versailler Verträge ansehen. In der That berechnet man jetzt die Majorität, welche für Annahme derselben stimmen wird, bereits etwa auf 114 Stimmen, die Zahl der Gegner auf etwa 30.

München, 7. Jan. Telegramm an das Kriegsministerium: Chatenay vor Paris, 6. Jan., Mittags. Die Beschießung der Südfont ist mit Erfolg fortgesetzt worden. Forts Issy und Vandres bereits zum Schweigen gebracht.

#### Baden.

Carlsruhe, 6. Januar. Ein Extrablatt der „Carlsruher Btg.“ veröffentlicht folgendes Telegramm des Generals Glümer: Besoul, 5. Jan. Der Feind stand heute 40,000 Mann stark bei Rioz (an der Straße Besoul-Besancon); Recognoscirungen wurden bei Bellefang, nördlich von Rioz, mit 1½ Brigaden, 2 Batterien und einer Escadron siegreich geworfen. Verlust des Feindes ist noch unbekannt, 1 Offizier und 34 unverwundete Gefangene wurden eingebracht. Diesseitiger Verlust unbedeutend.

#### Mecklenburg.

Schwerin, 12. Januar. Telegramm an die Großherzogin aus Connerze 11. Januar, Abends: Nach gestriger Ueberschreitung des Rhine-Waches nördlich von Le Mans heute heftige aber siegreiche Gefechte bei Combaron und La Chapelle. Fast 10,000 Gefangene, geringer Verlust. Morgen gegen Le Mans vorwärts.

#### Oesterreich

Wien, 3. Jan. Das Wiener Tageblatt schreibt: „Daß wir lebhaft wünschen würden, daß der Hauptstadt Frankreichs die Schrecken der Beschießung erspart bleiben, brauchen wir nicht erst zu versichern. Aber beurtheilen kann man die deutsche Heeresleitung nicht, wenn sie gegen Paris, das eine Festung, und lieber zum Bombardement schreitet als das Leben von Tausenden ihrer Soldaten aufs Spiel setzt. Die Moral ist eben nur, daß man große Städte, und am allerwenigsten Hauptstädte, die solche Kulturschätze wie Paris enthalten, nicht in Festungen umwandeln soll, damit Niemand ein Recht hat, sie wie Festungen zu behandeln.“

#### Belgien.

Brüssel, 5. Januar. Der „Independance“ wird gemeldet: Die Preußen bedrohen den gesammten Eisenbahnverkehr in den Ardennen. —

Faidherbe schweigt seit vorgestern Abend. Thatsache ist, daß er gestern 1500 Blessirte nach Lille transportiren ließ.

Brüssel, 6. Januar. „Independance belge“ schreibt: Unsere Pariser Correspondenzen bestätigen, daß sich Klagen erheben gegen die Langsamkeit Trochu's, die man als Unthätigkeit bezeichnet. Diese Klagen finden sogar Ausdruck in den Berathungen der Mitglieder der Regierung. Viele Journale sprechen sich lebhaft aus für tägliche energische Operationen. Man befürchtet einige Volksmanifestationen. Wenn Trochu nicht bald handelt, werde er gestürzt werden.

Brüssel, 11. Januar. Die mit Balon eingetroffene „Corresp. Havas“ vom 8. Januar meldet aus Paris: Die Verluste seit dem 5. Januar betragen 15 Tode, 60 Verwundete. Täglich werden Frauen und Kinder von den Geschossen erreicht. An 3 Orten ist Feuer ausgebrochen. Ein Geschos zerplatzte unweit des Luxemburg. Die Bewohner der bedrohten Stadttheile räumen ihre Wohnungen. Dem officiellen Journal zufolge fanden Versuche, Unruhen zu erregen, statt. Die Räubersführer wurden vor das Kriegsgericht gestellt.

#### Frankreich.

Paris. Der „Gaulois“ berichtet: Siebenundvierzig barmherzige Schwestern waren nach Bicetre geschickt worden, um die in jenem Hospitale aufgenommenen Blatternkranken zu pflegen. In wenigen Tagen erlagen elf dieser Pflegerinnen der schrecklichen Krankheit; man verlangte elf andere, um sie zu ersetzen; es meldeten sich sofort 32, die unter einander loosten, um sich auf den gefährlichen Posten zu begeben. Die Blattern-Epidemie gewinnt in Paris immer bedenklichere Dimensionen.

Die „Corresp. Havas“ vom 30. December erkennt an, daß die deutsche Belagerungs-Artillerie mit außerordentlicher Präcision schießt; von 25 Granaten verfehlten nur 1 bis 2 das Ziel.

#### England.

London, 9. Januar. Die „Times“ berichtet: Die Batterien und Forts vor Paris haben am 8. Januar fast geschwiegen, die Deutschen besetzten die französische Redoute Notre-Dame de Clamart. — „Daily News“ meldet, daß die Franzosen Pont-Audemer geräumt haben und sich auf Lille zurückziehen. Bombaki's Hauptquartier befindet sich in Dijon.

#### Christabend im Felde.

Nach einem Feldpostbriefe mitgetheilt von Max Dittich.

Den Banzner Nachrichten entnommen.

Draußen im Frankenlande, fern von ihren Lieben haben viele Tausende unserer wackeren deutschen Krieger die heilige Weih-Nacht feiern müssen und zu keiner Stunde seit Ausbruch des Krieges haben sie wohl mit größerer Sehnsucht an die traute deutsche Heimath gedacht, als — da der Christabend heraufdämmerte, an welchem sie sonst daheim die bunten Weihnachtskerzen anzündeten. Diesmal strahlte ihnen jedoch kein Lichterbaum, diesmal tönten keine jubelnden Kinderstimmen an ihr Ohr; sie waren allein, fern von Weib und Kind, fern von Eltern, Geschwistern und Freunden. Doch auch im Felde, im Kreise der Kameraden haben die deutschen Soldaten das heilige Weihnachtsfest gefeiert und mancher Feldpostbrief giebt Kunde von dem froh verlebten Abend. Nirgends aber im ganzen deutschen Feldlager ist wohl der Christabend in so weishevoller Stimmung begangen worden, als in Livry bei der vom Hauptmann Freiherrn von Keller commandirten 5. Compagnie des k. sächs. Leibgrenadier-Regiments. Alle aber, welche dieser Weihnachtsfeier vor Paris beiwohnten, werden sie um ihrer eigenthümlichen Art und Weise willen nie und nimmermehr vergessen können. Sie wurde von dem genannten Offizier, welcher überhaupt für seine Leute wie ein Vater für seine Kinder sorgt, veranstaltet. Um nämlich den Soldaten und sich selbst eine Weihnachtsfreude zu bereiten, ließ er eine mitten im Garten seines Quartiers stehende große Fichte mit Äpfeln und allerhand von den Soldaten aus buntem Papier gefertigtem Christbaumschmuck behängen, ferner hatte er mehrere hundert Kerzen gekauft, welche auf den Zweigen des Baumes befestigt wurden, und am Abend erschienen auch noch zehn Mann von ihm bestellte Musiker der Leibgrenadier-Regiments. Abends 7 Uhr versammelte sich die Compagnie vor ihres Hauptmanns Quartier und dieser ließ unterdessen die Lichter auf dem Christbaum anzünden. Sodann führte er seine Leute selbst in den Garten hinein, wo die Hautboisten auf ein Zeichen von ihm anfangen zu spielen. Er ließ die in Reih und Glied angetretene Compagnie bis an den Christbaum heranzumarschiren, einen Kreis um denselben bilden, während er selbst in die Mitte trat und in herzlichem tiefempfundnen Worten eine Ansprache an seine Soldaten hielt, welche etwa folgendermaßen lautete: „Da es mir nicht vergönnt ist, den heutigen Freundtag im Kreise meiner Lieben daheim im theuren Vaterlande zu feiern, da ferner die Meisten unter Euch selbst verheirathete Männer sind und gewiß mit heißer Sehnsucht am heutigen Tage ihrer Familie gedenken, so habe ich Euch um mich versammelt, um mit und unter Euch den lieben Christabend und zwar so vergnügt als möglich zu feiern; gehört Ihr doch jetzt zu meiner Familie, seid Ihr doch jetzt Alle meine Kinder. Und so wollen wir denn diesen Abend heiter verbringen und dabei unserer Frauen und Kinder, unserer Eltern und Geschwister gedenken. Vorerst aber laßt uns einen Bers von dem herrlichen Liebe



singen: „Nun danket alle Gott!“ Mehrere Male mußte der Hauptmann seine Rede unterbrechen, denn Thränen ersticken seine Stimme. Auch die Soldaten waren tief ergriffen und manches härtere, von Wind und Wetter gebräunte Antlitz zuckte schmerzlich zusammen, in Aller Augen aber glänzten Thränen der Mühnung und Freude, denn feierlich ernst war jedem zu Muthe bei diesem fast heilig zu nennenden Acte. Markig und voll fielen die rauhen Stimmen der Kriegsteile ein in den Gesang, welchen nun ihr braver Hauptmann anstimmte und gewaltig wie Orkney brauste er dahin durch die stille heilige Nacht. Es war eine über alle Beschreibung erhabene, tief ergreifende Scene dieses kleine Häuflein sächsischer Soldaten in der Christnacht dort draußen im Frankenland. Unachtsvoll standen sie in der freien Natur, über sich den schöngefirnten Himmel, zu beiden Seiten den Schein mehrerer Vivouakfeuer und vor sich den schön brennenden Christbaum. Da ward's auch licht und hell in ihren Herzen, die Hoffnung auf bessere Zeiten zog wieder ein in die Brust der Krieger und ein dreifaches donnerndes Hoch ließen sie ihrem wackren Hauptmann erklingen, dem sie diese Weihnachtsfreude verdankten. Dann zerstreuten sich die Soldaten in den Garten, während die Musik spielte und Glühwein herumgereicht wurde, den der Hauptmann hatte bereiten lassen. Bis 9 Uhr blieben sie zusammen in heiterer, fröhlicher Stimmung, dann suchte ein Jeder sein Quartier. Kein Einziger aber, der dabei gewesen, wird seinen braven Hauptmann und den Christbaum vergessen, den dieser der-einst im fremden Lande am Weihnachtsfest besahe, sondern beide sein Lebtag im Gedächtniß behalten, und so lange noch ein Augenpaar offen, das den Glanz jenes Weihnachtsbaumes geschaut, so lang glüht auch die Liebe fort, welche sich der Hauptmann, Freiherr von Keller, damit in den Herzen seiner Leute angezündet.

#### Vom Kriegsschauplatz.

Le Vert-galant, 5. Januar. (Dr. J.) In der vorausgegangenen Nacht mußte bei einem bis ins Dorf Rosny ausgedehnten Patronillengange einer unserer Leute, welcher von einer feindlichen Feldwache angeschossen worden war, im Stich gelassen werden. Zum Erstaunen seiner Kameraden, welche ihn von den Franzosen fortgeschleppt wählten, langte der Mann aber Morgens, freilich kriechend und vom Blutverlust erschöpft, wieder in Villemonble an, von wo die Patronille ausgeschied worden war. Er hatte sich der Aufmerksamkeit des Feindes zu entziehen gewußt und war viele Stunden lang, trotzdem er einen Fleischschuß durch beide Oberarmen erhalten hatte, auf allen Vieren während der kalten Nacht unterwegs gewesen, um der Schande des „Sichhassentlassens“, wie der Soldatenausdruck lautet, zu entgehen. Der Mann heißt Laue und gehört zum 103. Regiment. Er hat durch Se. königl. Hoheit den Prinzen Georg das eiserne Kreuz erhalten. Jeder wird's ihm von Herzen gönnen.

Das „Journal officiel“ veröffentlichte am 2. d. einen Artikel, welcher sagt, die Regierung im Vereine mit der Bevölkerung weise entschieden jede Capitulation zurück. Der Artikel hat einen guten Eindruck hervorgebracht. — Andererseits theilt die franz. „Corr. Havas“ über die Beschließung des Forts Rosny Folgendes mit: „Am 29. December fielen in 5 Stunden 155 Bomben allein in die Caserne zur Linken. Die Casematten, welche man für bombensfest gehalten hatte, wurden durchschlagen. Von 8 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends fielen gegen 2000 Geschosse in die Enceinte, auf die Escarpe und Contres-Escarpe. Ein Schuß verwundete in den Casematten 6 Artilleristen der Nationalgarde. Ein so furchtbares Bombardement, meint die „Corr. Havas“, erweckt ein Gefühl der Unausweichbarkeit, welches auch den Tapfersten beängstigt. Niemand, auch keiner der kriegsgewohntesten Soldaten kann sagen, daß er ein solches Feuer, wie bei Rosny, Noisy und Avron erlebt habe, denn dies ist ein ganz neuer Krieg, mit neuen Wurfgeschossen, so daß auch die Wirkung und Eindrücke ganz neue sind.“

Der Feldpostbrief eines bayerischen Artillerie-Offiziers charakterisirt in einer Episode den persönlichen Muth des Generals v. d. Tann. Der Offizier schreibt am 11. Decbr. aus Orleans: Bei Chartres begann gegen 3 Uhr Nachmittags unser rechter Flügel zu wanken und das Gefecht ging sichtlich rückwärts während die 22. und 17. preussische Division auf beiden Flügeln viel Terrain gewannen. In diesem Augenblicke der Gefahr sprengte v. d. Tann, um die Gefechtslage besser übersehen zu können, vor bis in die Plänklerlinie und postirte sich hier, allen feindlichen Kugeln Preis gegeben, mit einer Ruhe, die mir Bewunderung abzwang; rechts und links, vor und hinter uns schlugen Granaten, Mitrailleur- und Chassepotkugeln in Masse ein; er blieb ruhig, seine Karte haltend und Befehle ertheilend in diesem Kugelregen stehen; da, plötzlich wird sein Pferd von einer Kugel nicht unerheblich getroffen, doch er steigt ganz kaltblütig ab und übergibt sein blessirtes Pferd einem Ordonnanz-Unteroffizier, welcher schnell herbeigeeilt war, General v. d. Tann sein eigenes Pferd anzubieten; doch der Arme war seinem Unglücke entgegengerannt; kaum hatte er das verwundete Pferd übernommen, als eine Granate mitten unter uns platzte und einen Splitter dem armen Unteroffizier an die Kniekehle schleuderte, so daß er zusammensank. General v. d. Tann hielt noch eine volle Stunde in diesem Kugelregen aus und ging erst auf vieles Zureden einiger Herren, vom Stabe, in eine gesicherte Stellung zurück. Das Beispiel des tapferen Generals schien Wirkung zu haben, denn das schon zurückgegangene

Gefecht ging wieder vorwärts, und wenn wir auch bei einbrechender Dunkelheit, als das Feuer beiderseits schwieg, wenig vorwärts gekommen waren, das Schlachtfeld hatten wir wenigstens behauptet; General v. d. Tann hatte an diesem Tage seine 15. Schlacht in dieser Campagne geschlagen.

Aus Vendôme schreibt ein Vice-Feldwebel des 56. Regiments der „Eiff. Ztg.“: Unsere Uniformen sind fast Lumpen. Man sieht sich genöthigt, französische Frantireurshosen auszugeben, deren wir viele gefunden haben. Das verlassene und occupirte Vendôme bietet den traurigsten Anblick. Alles zerfallen und verwüstet. Gewehre zu Tausenden zerfallen, Patronen massenweise zerstreut; todte Pferdecadaver an allen Ecken, zerbrochene Wagen auf den Straßen, Tornister, Koppeln, Taschenmesser in Unzahl umherliegend, so fanden wir die Stadt bei unserm Einzug. Ganze Straßen sind von den Einwohnern verlassen; wohin sie geflohen, weiß man nicht. Die Häuser werden nun arg mitgenommen, da alles nach Lebensmitteln durchsucht wird. Ich liege hier in einem schönen Schloß (meine Compagnie hat gerade die Vorposten), welches vollständig verlassen ist. Der Besitzer hatte Möbel etc. in den Keller gesteckt, um sie zu verbergen: unter den Möbeln, Bildern und Tischen lagen mächtige Weinvorräthe. Hier herrscht nun ein vollständiges Chaos, Alles zerfallen und zerbrochen. Der Krieg wird immer grausamer und grauenhafter.

Aue Corbeil an der Seine (südlich von Paris) wird der „Nat.-Ztg.“ unterm 27. Decbr., geschrieben: „Das von der Tann'sche Corps soll in den nächsten Tagen von Orleans, wo es sich gegenwärtig befindet, hierher zurückgezogen werden, weil sich in Folge der heftigen Kämpfe mit der Loire-Armee das dringende Bedürfnis herausgestellt hat, die zusammengeschmolzenen Truppen von Neuem zu organisiren. Das Corps, welches ursprünglich mit etwa 32,000 Mann ausgerückt war, zählt gegenwärtig nur einen Bestand von ungefähr 15,000 Mann. Zur Ergänzung der Cadres treffen Ende dieser Woche 9000 Mann bayerischer Truppen hier ein, die unter die einzelnen Regimenter vertheilt werden sollen.“ — Ganz besonders stark waren die Verluste des 1., 4., 10., 13. und des Leib-Regiments. Das 10. Regiment soll fast zu einem Bataillon zusammengeschmolzen sein; ja es soll an Offizieren 62 eingebüßt haben, während es nur mit 56 in's Feld gerückt ist; welcher Umstand nur in der Weise erklärt werden kann, daß auch ein Theil der erst im Laufe des Krieges beförderten Offiziere in den blutigen Schlachten um Orleans gefallen ist.

Oberst Ricciotti Garibaldi hat ein Schreiben an den preussischen Commandanten in Chatillon gerichtet, welches sagt: Man setzt mich in Kenntniß, daß Sie die Bewohner der Stadt Chatillon mit Repressalien wegen des Angriffes der „Frantireurs“ vom 19. bedrohen. Drohung für Drohung, wenn Sie Ihre Projecte ausführen, so gebe ich Ihnen die Versicherung, daß ich keinen der 200 Preußen, die Sie in meinen Händen wissen, schonen werde. Der preussische Commandant antwortete einfach, daß er, da sich die Bewohner von Chatillon an seinem (Ricciotti's) Handstreich betheiligten, sie nach Kriegsrecht behandeln werde, und daß er die Drohung, die gemachten preussischen Gefangenen unzubringen, nicht für ernsthaft halten könne, da der Oberst R. Garibaldi wissen müsse, daß er für jeden preussischen Kriegsgefangenen, den man umbringe, zwanzig und noch mehr Franzosen erschießen lassen könne.

#### Kirchennachrichten.

##### Beerdigungen:

Den 4. Decbr. Jungges. Johann Gottfried Born, Wfhn. Pulsnitz, 80 J. 5 M. 4 T. alt. — Den 4. Decbr. Johann Gottfried Schöne, Wfhn. Dhorn, 73 J. 6 M. 14 T. alt. — Den 6. Decbr. Johannes Edwin Schäfer von hier, 1 M. 10 T. alt. — Den 7. Decbr. Anna Marie Söhnel, Wfhn. Pulsnitz, 15 T. alt. — Den 7. Decbr. August Bürger, Wfhn. Dhorn, 68 J. — Den 11. Decbr. Decar Ludwig Hedrich aus Niedersteina, 8 M. 23 T. alt. — Den 15. Decbr. Frau Rosine Heinrich von hier, 51 J. 8 M. 26 T. alt. — Den 18. Decbr. Herr Johann Gottlieb Messerschmidt von hier, 56 J. 8 M. 8 T. alt. — Den 18. Decbr. Das todtgeb. Söhnchen der ledigen Aurora Awaie Mager aus Wfhn. Friedersdorf, 45 J. 7 M. 2 T. alt. — Den 22. Decbr. Heinrich Max Hasmann von hier, 2 M. alt. — Den 23. Decbr. Ernst Robert Friedrich Philipp aus Wfhn. Dhorn, 6 M. 4 T. alt. — Den 25. Decbr. Georg Heinrich von hier, 80 J. 6 M. 1 T.

Sonntag, den 15. Januar 1871

den II. p. Epiph.

predigt Vorm. Herr Oberpfarrer M. Richter.

predigt Nachm. Herr Diac. Kretschmar.

Die Beichtrede hält Herr Diac. Kretschmar.

Königsbrück, den 15. Januar 1871

Sonntag, den 15. Januar

predigt Vormittag Herr Oberpfarrer Kirsch.



# Dringende Bitte!

Erschöpft sind die Mittel des Bezirks-Hilfs-Vereines in Bautzen zur Unterstützung von Angehörigen der im Felde stehenden Krieger. — Gleichwohl ist die Zahl der Bedürftigen im Zunehmen. — Hat nun dieser Verein bereits wiederholt Bedürftigen im ländlichen Bezirke des hiesigen Gerichts-amtes Unterstützungen gewährt, so ist es schon eine Pflicht der Dankbarkeit, jenen Verein zur ferneren Wirksamkeit zu unterstützen. Es werden daher auch vorzugsweise die Vorstände der ländlichen Ortschaften des Bezirkes sich gerufen fühlen, Ortsammlungen zu veranstalten, und wird dabei namentlich darauf hinzuweisen sein, daß die etwa bisher schon gebrachten Opfer in keinem Verhältnisse stehen zu denjenigen Opfern, die zu bringen gewesen wären, wenn der Feind in unser Land kam. Dem-nächst richte ich aber auch hiermit an Alle, die warmen Herzens für die Unterstützung Bedürftiger und opferwillig sind, die dringendste Bitte um Beiträge für jenen Verein, sowie ich die Herren Pfarrer für die ländlichen Ortschaften des Bezirkes andurch ersuche, soweit möglich vermittelnd für die Ortsammlungen einzutreten zu wollen.

Pulsnitz, am 12. Januar 1871.

Zellmer.



## SITZUNG

des land- u. forstwirtschaftlichen Vereins zu Pulsnitz

Donnerstag, den 19. Januar 1871,

Nachmittags 4 Uhr im Vereinslocale.

Vortrag des Herrn Dr. Heiden aus Pommern.

Der Vorstand.

In keinem Hause fehle der wegen seines Gehalts und Freimuths ungewöhnliches Aufsehen erregende

## Norddeutsche Haus- und Historien-Kalender für 1871.

Für die große Ausgabe, 13 Bogen Text mit mehr denn 50 Abbildungen, ist der billige Preis von 5 Ngr. normirt. Mittlere Ausg. 3 Ngr. 8 Pf. Kleine Ausg. 2 Ngr. Wollt ihr diesen Kalender kaufen, so fragt nur beim Buchbinder oder Buchhändler nach.

## Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.

Zufolge der Mittheilung der Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha wird dieselbe nach vorläufiger Berechnung ihren Theilnehmern für 1870

ca. 73 Procent

ihrer Prämieeinlagen als Ersparniß zurückgeben.

Die genaue Berechnung des Antheils für jeden Theilnehmer der Bank, sowie der vollständige Rechnungsabluß derselben für 1870 wird am Ende des Monats Mai d. J. erfolgen.

Zur Annahme von Versicherungen für die Feuerversicherungsbank bin ich jederzeit bereit.

Gamenz, den 5. Januar 1871.

Carl Fiedler,

Agent der Feuerversicherungsbank f. D.

**Frostbalsam** gegen dicke rothe Hände in Fl. à 2½ Ngr.

**Frostsalbe** gegen aufgesprungene Schäden à Büchse 2½ Ngr., für die im Felde stehenden Truppen in Blechbüchsen à 5 Ngr. empfiehlt

Apotheke in Pulsnitz.

Alle Sorten ungefährlicher

## Feuerwerksgegenstände

empfeht

Apotheke in Pulsnitz.

## Alle Diejenigen

welche in Dresden und Umgegend Stellung wünschen, sei es als Aufseher, Markthelfer, Bote, Hausmann, Berwalter, Wirthschafterin, Verkäuferin, Commis, Expedient etc. etc. wollen sich vertrauensvoll wenden an das **Dresdner Industrie-Bureau** (Dresden, Webergasse 19.)

Ein junger Mensch welcher Lust hat Töpfer zu werden, kann in die Lehre treten bei **Bernh. Sürgel**, Töpfermeister. Lehrzeit 3 Jahre.

Ein Schäfer

findet guten Dienst auf dem Rittergute **Hennersdorf bei Ramenz.**

Abgetrocknete Kartoffelschalen und kleine Kartoffeln sind zu verkaufen **Grünegasse Nr. 147.**

Ein Mädchen von 16 — 20 Jahren wird zur häuslichen Arbeit gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl. in Pulsnitz.

Ein Spinnrad, fast neu, nebst Zubehör ist billig zu verkaufen Nr. 63 in Pulsnitz.

Ein fettes Landschwein ist zu verkaufen Pulsnitz 279.

Die ächte Kob. Süßmilch'sche Ricinusölpom-made aus Pirna à Büchse 5 Ngr., hält alleinige Niederlage **Adolph Großmann.**

Diejenigen Herren und Frauen hiesiger Stadt welche gesonnen sind dem Grabcassen-Vereine beizutreten, werden gebeten, das in der am 15. d. M. auf dem Schießhause Nachmittags 3 Uhr stattfindenden Vereinsversammlung gefälligst thun zu wollen.

**Carl Hanse,**  
Vereinsvorstand.


Der für den 18. Januar von mir angekündigte **Karpfenschmauß** findet eingetretene Umstände halber, erst **Dienstag, den 24. Januar** statt, wo zu im **Bora** freundlichst einladet **Lichtenberg, Oberschenke.**

B. Klare.

Zum

**Karpfenschmauß**,   
Sonntag, den 15. Januar, ladet ergebenst ein **Ernst Ziegenbalg,**  
Lichtenberg, Niederschenke.

Zum

**Karpfenschmauß**,   
Sonntag, den 15. d. M., wobei von Nachmittags 4 Uhr an **Bollmüze** stattfindet, ladet ergebenst ein **Bersdorf.**  
**C. Dschay,**  
goldnes Band.

## Herrmanns-Ball Ligan.

Zum

## Karpfenschmauß

Montag, den 16. d. Mts. ladet freundlichst ein **Robert Weise.**

## Restaur. Böhmisches-Bollung

Sonntag, den 15. d. M., ladet zur Tanzmusik freundlich ein **C. Käseberg.**

## Recruten-Ball.

Montag, den 16. Januar Abends 7 Uhr im Schützenhaus zu Pulsnitz.

Von Sonntag, den 15. Januar an, jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag empfiehlt **Pfannkuchen** in verschiedener Füllung. Pulsnitz. **Gustav Mierisch.**



**Nervöses Zahnweh** wird augenblicklich gestillt durch Dr. Gräffström's schwedische Zahntropfen à Flacon 6 Ngr. ächt zu haben. In Commission in der Apoth. Pulsnitz.

Zurückgelehrt vom Grabe unseres theuren Sohnes **Gatten und Vaters, des Bauergutsbesizers**

**Johann Samuel Oswald**

können wir nicht unterlassen, für die, dem lieben Entschlafenen im reichsten Maße erzeigte Liebe und Theilnahme herzlich zu danken. Insbesondere gilt dieser Dank dem Herrn Diaconus Kretschmar für seine, aus theilnehmendem Herzen, gesprochenen Trostesworte, und auch dem Herrn Lehrer Wolf für die Trauergefänge und für die trostreiche Rede in der Behausung, so wie dem Herrn Dr. med. Kreyßig, welcher längere Zeit bemüht war, uns das theuere Leben zu erhalten. Ferner danken wir den lieben Vereinsgenossen des Verstorbenen, dem Militärverein zu Pulsnitz für Unterstützung aus der Vereinskasse, und für so zahlreiche Begleiten zu seiner letzten Ruhestätte, und endlich gilt unser Dank allen den Freunden, Bekannten und Nachbarn des Entschlafenen, welche während seiner langen Krankheit seinen Schmerz zu lindern und uns Hinterlassene zu kräften suchten. Gott der Herr wolle jede Familie noch lange vor ähnlichem Schmerz bewahren.

Obersteina, den 11. Januar 1871.

**Die trauernde Familie Oswald.**

Schmerzlich war dein frühes Scheiden  
Ach, wohl bitter ist der Tod,  
Doch er endet alle Leiden  
Und befreit von aller Noth.